

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 61 (1928-1929)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher **E. Zimmermann**, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor **E. Kasser**, Marienstrasse 29, Bern; Dr. **F. Kilchenmann**, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: **Orell Füssli-Annoncen**, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: **G. Mäckli**, maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: **V. Rieder**, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: **Orell Füssli-Annonces**, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoun, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Bern, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Albrecht Dürer der Graphiker. — Patentprüfungen für Primarlehrer. — Hermann Hiltbrunner. — † Fritz Arnold. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La liberté en éducation. — L'esprit démocratique. — Divers. — Revue des Faits. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 1.

Alle Anschauungs-Materialien

Wandkarten für Geographie und Geschichte, Erd- und Himmelsgloben, Anschauungstafeln für alle Unterrichtsgebiete, Diapositive und Filmbänder, Anatomische Modelle etc.

in den neuesten Ausgaben, gut und preiswert

HILLER-MATHYS

Spezialgeschäft für Anschauungs-Materialien
Neuengasse 21, I BERN Tel. Bollw. 45.64
Kataloge — Auswahlendungen

ALLE SCHULBÜCHER

liefert zuverlässig
und rasch

A. FRANCKE A.-G., BERN

Buchhandlung - Bubenbergplatz

Zahnärztliches Institut „DENS“ A.-G.

Kornhausplatz 13 Eingang Metzgergasse 77
Telephon Bollwerk 48.60

F. Delorme, eidg. dipl. Zahnarzt

a. Chirurgien dentiste de la Faculté de médecine de Paris

Garantiert schmerzloses Zahnziehen und äusserst sorgfältige Behandlungen — Unzerbrechliche Hekolithgebisse in einem Tag zu stark reduzierten Preisen — Sämtliche Goldarbeiten in feinsten Ausführung — Kostenlose Beratung — Sprechstunden auch über Mittag u. abends

„LEICA“

die ideale **Klein-Filmcamera**
verkaufe ich an die Herren Lehrer
zu vorteilhaften Bedingungen.

Verlangen Sie Gratisprospekte bei

6

Photohaus Bern

H. AESCHBACHER

Christoffelgasse 3 und Zeitglockenlaube 4

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins und Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Wiederbeginn des Rechenkurses. Gruppe *a*: Samstag den 21. April; Gruppe *b*: Mittwoch den 25. April, jeweils nachmittags 2 Uhr, im Turnsaal der Neuen Mädchenschule.

Lehrergesangsverein Seftigen. Nächste Uebung: Mittwoch den 18. April, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche zu Thurnen. Vollzähliges Erscheinen absolut notwendig.

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Wiederbeginn der Gesangsübungen: Mittwoch den 25. April, um 14³/₄ Uhr, im Café des Alpes, in Spiez. Zugleich: Beratung und Beschlussfassung über die neuen Statuten.

Lehrerinnenturnen Frutigen. Nächste Uebung: Samstag den 14. April, auf dem Bad.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung: Wiederbeginn der regelmässigen Uebungen: Freitag den 20. April, nachmittags 5 Uhr, im Altenberg. Arbeitsprogramm für die Sommerübungen: Freiübungen und Lektionen für die III. Stufe, leichtathletisches Training, Männerturnen, Faust- und Korbball. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn unserer Uebungen: Freitag den 20. April, um 5 Uhr, in der Turnhalle des Spitalacker-Schulhauses. Wir laden unsere Mitglieder ein, die anregenden Stunden fleissig zu benützen und freuen uns über Gäste und neue Mitglieder.

Der Vorstand.

Porrentruy. Chœur mixte. Prochaine répétition, jeudi, 19 avril, de 14 à 16 heures, à l'Hôtel Suisse. Etude de chœurs pour le congrès; choix d'une pièce littéraire et distribution des rôles. — On compte sur la participation de tous les membres.

Le comité.

Uebermässige Erhitzung bei Epidiaskopen



Unsere neue Ventilationseinrichtung lässt sich an jedem Epidiaskop anbringen. Verlangen Sie Offerte durch die Fabrikanten

29

E. F. Büchi Söhne
Optische Werkstätten, Bern



Kramgasse 54

412

Vertreter von:

Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel, Späthe
Stimmungen u.
Reparaturen

Sämtliche

Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei

482

Max Reiner, Thun, Marktgasse 6a, Telephon 30

Die Möbelfabrik Worb E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekannten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.

Bitte Kataloge verlangen

251

Stöcklins Rechenbücher

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden.

Rechenbuch II—VIII (für einfachere Verhältnisse).
(Rechenbuch II in Neuausgabe 1928).

Sachrechnen II—VIII (reichhaltiger).

86

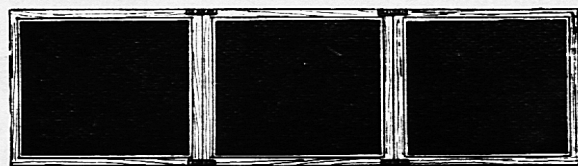
Buchhandlung Landschäftler, Liestal.

Die Rechenbücher Stöcklin befriedigen uns ausserordentlich. Durch die leichte Auffassung, die sie den Kindern bieten, sind schon in kurzer Zeit grosse Erfolge zu verzeichnen. Dafür meinen aufrichtigen Dank und einen vaterländischen Gruss aus Argentinien.

San Carlos Sud, Santa Fé, 18. Januar 1928.

Prof. **Leo Wichser**, Director de la Escuela «Alemana».

Wandtafeln



N° 17

Wand-Klapptafeln mit Tragstützen (5 Schreibflächen)

Billige Preise. — Katalog auf Verlangen

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Gegründet 1864

85

Hotel Steingletscher am Sustenpass Pension

1866 m. ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindung zwischen Zentralschweiz und Berner Oberland (Wassen-Sustenpass-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher. **Familie Jossi**, Meiringen.

130

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Albrecht Dürer der Graphiker.

Von Dr. Walther Krieg. (Schluss.)

Im Anfange des 16. Jahrhunderts beschäftigte sich Dürer mit perspektivischen Studien und mit den Proportionen des menschlichen Körpers. Eine Frucht dieser Studien waren die gleichzeitig geschaffenen Holzschnitte des Marienlebens und die Kupferstiche vom Jahre 1503 an, die, ausser den Initialen des Künstlernamens auf einem Täfelchen, auch die Jahreszahl zu tragen pflegen.

Das Interesse am Bau des menschlichen Körpers war durch das Studium der italienischen Kunst geweckt worden. Die Renaissance hatte ein Schönheitsideal des Menschen aufgestellt, das die Darstellung der zeitgenössischen nordischen Künstler, die noch in der etwas steifen Gotik steckten, weit überragte. Da der Schönheitsbegriff schwankend war, der eine diesen, der andere einen anderen Menschen als schön empfand, suchte Dürer den Schleier über dem Gesetze von der wahren Schönheit wegzuziehen, d. h. eine mathematisch ausdrückbare Formel für den Bau eines vollkommenen menschlichen Körpers zu finden. Das Ergebnis dieser Studien liegt uns in dem Stiche « Adam und Eva » vom Jahre 1504 vor. Muskulatur und Beschaffenheit der Haut der nackten Menschengestalten sind hier mit einer Feinheit wiedergegeben, die nicht mehr überboten werden konnte. Es eignet Dürer überhaupt, und das scheint ein Merkmal der nordischen Kunst zu sein, ein ausgesprochenes Gefühl für die Stofflichkeit der Dinge. Das mag mit in dem Bedürfnis der germanischen Künstlerseele begründet sein, sich liebevoll in das Wesen der in wunderbarer Mannigfaltigkeit das Auge entzückenden Gegenstände der Schöpfung zu versenken, und da deren Natur für den bildenden Künstler nur an der Oberfläche zu erfassen ist, so strebte er nach vollkommener Wiedergabe der Stofflichkeit. Im Stiche « Adam und Eva » ist nicht nur die Haut von Mann und Weib mit feinstem Gefühl erfasst und in einer bisher für unmöglich gehaltenen Vollendung wiedergegeben, sondern in gleicher Weise auch das Fell der zu Füßen des Menschenpaares ruhenden Katze. Aber schon auf dem im Jahre 1503 ausgeführten Stiche des Totenkopfwappens sind mit gleicher Delikatesse der Glanz des Helmes, das Mürbe des Schädels und das Flaumige der Vogelsflügel dargestellt, und in den drei Meisterstichen der Jahre 1513 und 1514 bewundert man wiederum die vollendete Wiedergabe der Stofflichkeit von Metall, Stein, Holz, Seide und von Tierfellen. Ich will nicht unterlassen, noch hinzuweisen auf die unübertreffliche Feinkunst des jungen Meisters, wie sie sich etwa

dokumentiert in der Darstellung des Gewandes und der Krone der Frau auf dem « Wappen mit dem Totenkopf ». Ich wüsste nur *einen* Künstler, der es in dieser Hinsicht mit Dürer aufnimmt, Hans Holbein den Jüngeren, dessen Oelbildnis der Jane Seymour, Gemahlin Heinrichs VIII. von England, ein Juwel der Porträtmalerei, in der Feinheit und Pracht der Wiedergabe von Kleidung und Schmuck von einer geradezu fabelhaften Kunst zeugt, vor der man nur staunen kann.

Da der Raum fehlt, die sämtlichen Kupferstiche des Meisters, deren man gegen einhundert zählt, chronologisch aufzuführen und zu beschreiben, so will ich aus der Fülle nur noch einige Beispiele herausgreifen.

Feinstiche von hoher Vollendung sind « Die säugende Maria » von 1503 und « Die Geburt Jesu » aus dem Jahre 1504, von Dürer mit « Weihnachten » bezeichnet. Aus beiden Stichen spricht die Freude am Idyllischen und Lieblichen. In « Weihnachten » treten die Figuren, die in eine malerische Umgebung voller reizender Winkel und Bauten mit verwittertem, überwachsenem Mauerwerk hineingestellt sind, neben der liebevoll mit reicher Phantasie ausgesponnenen Räumlichkeit zurück. Man bemerkt hier deutlich das Wohlbehagen an den erworbenen perspektivischen Kenntnissen.

Es sind nun nach der zeitlichen Folge zwei Passionen zu erwähnen, die Kleine Kupferstich-Passion und die Kleine Holzschnitt-Passion. Ausserdem entstand zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts eine Reihe der prächtigsten Einzelblätter in Holzschnitt. Es ist unmöglich, auf diese Arbeiten und auf zahlreiche Madonnendarstellungen einzutreten, die Dürer auf der Kupferplatte schuf. Ich will nur über die drei sogenannten Meisterstiche einiges sagen.

Der früheste der drei Meisterstiche, « Ritter, Tod und Teufel » (von Dürer einfach als « Reuter » bezeichnet), gehört dem Jahre 1513 an. Die Forschung hat nachgewiesen, dass die Vorstudien zu diesem Blatte viele Jahre zurückreichen. Der Stich stellt einen heimkehrenden, geharnischten Reiter dar, der von seinem Hunde begleitet wird. Zwei abenteuerliche Gestalten, der Tod als knochiger Mann mit von Schlangen umzüngeltem Haupte, einen dürren Klepper reitend, und der Teufel mit gehörntem, in einen Schweinsrüssel auslaufenden Kopf und mit Pferdefuss, nähern sich ihm von der Seite und von hinten. Der Hintergrund wird von strauchbewachsenen Felsen beinahe abgeschlossen; nur durch eine Lücke schaut die ferne Burg des Ritters herunter.

Dieser zieht unentwegt seines Weges, unbekümmert um Tod und Teufel, der die Tatze nach

ihm ausstreckt. Dass der Ritter die ihn bedrohenden feindlichen Mächte keines Blickes würdigt, erklärt sich aus der Entstehung des Stiches: Dürer wollte ursprünglich nur einen Ritter darstellen und komponierte später, offenbar weil ihm der Gegenstand zu unbedeutend erschien, Tod und Teufel hinzu. So veranschaulicht das Blatt jetzt den christlichen Reiter, der, mit dem Glauben gewappnet, sich weder vor Tod noch Teufel fürchtet. Als Kunstwerk wird das auf eine Zeichnung des Lionardo da Vinci zurückgehende Ross, eine Idealgestalt eines Pferdes, von jeher bewundert. Wie Dürer in «Adam und Eva» vollkommene, nackte Menschen zu gestalten versuchte, so wollte er in diesem Pferde zeigen, welch vollendete Tierform Gott, in dessen Schöpfungsplan der Künstler einzudringen versuchte, vorgeschwebt habe.

In der «Melancholie» stellt der Meister wohl den eigenen Geisteszustand dar, sein grüblerisches, nach Wahrheit dürstendes Wesen, dem sich endlich nach vergeblichem Ringen, den Sinn des Daseins zu ergründen, die niederdrückende Erkenntnis eröffnet, dass wir nichts wissen können. Dürer kannte auch die Schrift des Marsilius Ficinus vom gesunden Leben, worin ausgeführt war, dass alle Männer, die in einer Kunst Grosses vollbrachten, melancholisch gewesen seien.

Nach einer anderen Auffassung verkörpert die Frau, deren starrer Blick, wirres Haar und den Zirkel krampfhaft festhaltende Hand die Erschlaffung und die Mutlosigkeit nach angestrenzter Geistesarbeit ausdrücken, einfach den zeitweiligen Zustand jedes zu geistigem Schaffen veranlagten Menschen. Dass es sich um eine wissenschaftlich tätige Person handelt, lehren die in Unordnung umherliegenden Attribute verschiedener Wissenschaften, wie der Mathematik, Physik, Alchimie, Baukunst. Das müde auf einer Stufe an der Mauer sitzende Weib ist geflügelt, womit angedeutet wird, dass es sich nicht um einen einzelnen melancholischen Menschen handelt, sondern um den Begriff der Melancholie (Heinrich Wölfflin). Grossartig, wie sich die düstere Stimmung der Frau in der Unordnung der Gegenstände und in der finsternen, von zuckenden Lichterscheinungen beunruhigten Landschaft widerspiegelt!

Der im gleichen Jahre wie die Melancholie (1514) entstandene Stich «Hieronimus im Gehäus» (d. h. in der Zelle) atmet die Gemütlichkeit, den Frieden und die Ruhe der deutschen Stube. Von ausserordentlicher Kunst sind Abstufung und Verteilung von Licht und Schatten in dem heimeligen Raume. Wie das Licht durch die runden Scheiben bricht, so dass sich diese in wunderbar abgestufter Helligkeit auf der Mauer abzeichnen, das lässt nur einen Vergleich zu mit Rembrandts beinahe zu einseitig gepflegten, dafür aber auch auf die Spitze getriebenen Kunst der Lichtdarstellung. Die Person des Heiligen ist so trefflich mit der Räumlichkeit zu einer Einheit verschmolzen, dass wir seiner kaum gewahr werden. Gute Drucke der beiden zuletzt besprochenen Meisterstiche rufen durch ihren gleichmässig

silbrig-grauen Ton, der durch die Ueberdeckung der Papierfläche mit feinsten Linien, Punkten und Kreuzlagen erzeugt wird, das Entzücken des Kenners hervor.

Aus der Zeit der Schöpfung der Meisterstiche, die den Höhepunkt der Dürerschen Kunst und damit den Gipfel der Kupferstecherei überhaupt repräsentieren, erwähne ich noch «Das Schweisstuch Christi, von zwei Engeln gehalten» als besondere Kostbarkeit in des Meisters Kupferstichwerk. Der Christuskopf bildet nach meinem Empfinden die Krone aller Christusdarstellungen. Diese Grösse im Blick, ohne eine Spur von Weichlichkeit, vermag wie kaum eine andere künstlerische Nachschöpfung der Wesensart des göttlichen Religionsstifters, die sich uns einzig aus seinen Taten erschliesst, die weltüberwindende Kraft dieses Mannes zum Ausdruck zu bringen.

Nach diesen Arbeiten musste Dürer die schönste Zeit während mehrerer Jahre dem Dienste des Kaisers Maximilian widmen.

Von 1520 bis 1521 finden wir ihn, hoch geehrt, in den Niederlanden, wo er Anregungen zu neuen Werken schöpfte. Von diesen erwähne ich nur noch den grossartigen Holzschnitt des Ulrich Varnbüler und die Porträtstiche des Kurfürsten Friedrichs des Weisen, seines Freundes Willibald Pirckheimer und des Gelehrten Philipp Melancthon.

Am 6. April 1528 starb Albrecht Dürer in Nürnberg, einer der originalsten Künstler aller Zeiten, ein unvergängliches graphisches Werk hinterlassend, das schon zu des Meisters Lebzeiten die Bewunderung seiner Kunstgenossen im In- und Auslande erregte, von vielen nachgeahmt, aber von niemand übertroffen. Dürer ist der Grossmeister des Holzschnittes und Kupferstiches geblieben.

Literatur.

Aus der Literatur über Albrecht Dürer führe ich nur zwei Werke an, die vortrefflich in die Kunst dieses Meisters einführen: *Heinrich Wölfflin*, Die Kunst Albrecht Dürers (bei F. Bruckmann A.-G., München) und *Max J. Friedländer*, Albrecht Dürer der Kupferstecher und Holzschnittzeichner (Verlag von Julius Bard, Berlin). Dieses Werk, das mit guten, in der Reichsdruckerei hergestellten Reproduktionen von Holzschnitten und Kupferstichen in Originalgrösse ausgestattet ist, scheint vergriffen zu sein. Ihm verdanke ich die Skizzierung der Herkunft und der Lehrjahre Dürers, sowie die Datierung der vom Künstler nicht selber datierten Frühwerke. Wölfflin zog ich bei der Erläuterung der Meisterstiche zu Rate.

Nachtrag.

Unter der Lehrerschaft und in anderen Kreisen von Gebildeten ist die graphische Kunst noch wenig bekannt. Wer sich dafür interessiert, findet in der Kunsthandlung Gutekunst & Klipstein in Bern (Hotelgasse 8, II, beim Zeitglocken) stets ein reiches Lager von Originalblättern alter und neuer Graphik. Auch das Berner Kunstmuseum besitzt einen graphischen Schatz in dem Radierwerke Karl Stauffers. Eine Anzahl von Blättern dieses bernischen Meisters gehört dem Kunstmuseum: der noch grössere und wertvollere Be-

standteil ist Eigentum der Gottfried Keller-Stiftung (aus dem Nachlasse von Professor Peter Halm in München) und dem Berner Museum zur Hut anvertraut worden. Leider waren alle in der Presse erhobenen Klagen, dass das Stauffer-Werk der Oeffentlichkeit nicht zugänglich sei, bisher fruchtlos. Ich betrachte es als einen Skandal, dass für das Volk bestimmter Kunstbesitz ihm jahrelang ohne ein Wort der Rechtfertigung seitens der verantwortlichen Behörden darf vorenthalten werden, und ich mache die Anregung, der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins möchte sich dieser Angelegenheit annehmen. Um ihm den zwecklosen Gang von Pontius zu Pilatus zu ersparen (in diesem Falle vom Konservator zur Museumskommission), rate ich, bei der Direktion der Gottfried Keller-Stiftung (Präsident ist Prof. Dr. J. Zemp in Zürich) und bei der Unterrichtsdirektion vorstellig zu werden, um zu erwirken, dass wenigstens Inhaber der Mitgliedkarte des Schweizerischen Lehrervereins Zutritt zu den Stauffer-Sammlungen erhalten. Sollte dieser Schritt des Kantonalvorstandes gar zur Folge haben, dass jedermann das Recht zur Besichtigung der graphischen Blätter des Berner Museums eingeräumt wird, so wäre die Wirkung um so erfreulicher.

Patentprüfungen für Primarlehrer.

Diese begannen am staatlichen Lehrerinnen-seminar in Thun am 27. März abhin und fanden am Oberseminar in Bern am 4. April ihren Abschluss. Dank der sorgfältigen Vorbereitung und der umsichtigen, bewährten Leitung der Geschäfte durch den Präsidenten der Kommission, Herrn Schulinspektor Kasser, nahmen sie einen durchaus ruhigen, ungestörten Verlauf.

Sämtlichen 22 Töchtern des Staatsseminars sowohl, als auch den 43 in Bern geprüften Kandidatinnen (20 vom Seminar Monbijou und 23 von der Neuen Mädchenschule) konnte das Patent erteilt werden. Am Oberseminar unterzogen sich 63 Kandidaten (40 vom Staatsseminar und 23 vom Muristalden) der Prüfung. Ausserdem hatten sich vier auswärtige Kandidaten, die ihre Ausbildung anderswo geholt oder doch nur $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr am Oberseminar hospitiert hatten, zum Examen eingefunden. Von den 63 Geprüften erhielten 61 das Lehrerpateht; zwei Zöglingen konnte es nicht erteilt werden; sie haben wegen mangelhafter Leistungen in Mathematik nächsten Herbst eine Nachprüfung zu bestehen. Von den vier Auswärtigen wurden zwei patentiert; die beiden andern haben nächsten Frühling die ganze Prüfung zu wiederholen, weil der eine in drei, der andere in vier Fächern ungenügende Leistungen aufwies. Zu der Fachprüfung in Französisch für Lehrer an erweiterten Oberschulen haben sich drei Kandidaten angemeldet.

In der nach den Prüfungen im Seminar Monbijou abgehaltenen Kommissionssitzung wies der

Präsident unter manch anderm auf den teilweise ungünstig lautenden Befund des Kassenarztes über den Gesundheitszustand einer ganzen Anzahl von Kandidatinnen hin, und anlässlich des Patentierungsaktes legte er den jungen Lehrerinnen mit Recht eindringlich ans Herz, ihre körperlichen Kräfte zu schonen und, seien sie Lehrerinnen oder Stellvertreterinnen, als Gegengewicht zu der einseitigen Anstrengung ihrer geistigen Kräfte für stärkende, ausreichende Kost zu sorgen. In der erwähnten Sitzung gab der Präsident auch Kenntnis vom Rücktritt des Herrn Direktors Dähler von der Neuen Mädchenschule, der wieder zur pfarramtlichen Tätigkeit zurückkehrt. Herr Direktor Dähler hinterlässt beim Prüfungskollegium dank seinem bescheidenen, versöhnlichen und gediegenen Wesen das beste Andenken. In der auf den Schluss der Prüfungen am Oberseminar folgenden Sitzung der Prüfungskommission wurde von den betreffenden Experten neuerdings auf die Tatsache hingewiesen, dass — es betrifft dies beide Seminarien — in einzelnen Fächern die Erfahrungsnoten in auffälligem Widerspruch stehen zu den Ergebnissen der Prüfung, da sie in allzu günstigem Sinne erteilt werden. Diese zu optimistische Notengebung ist unstreitig dazu angetan, sowohl während der Studienzeit, als auch später nachteilig auf den Zögling einzuwirken, da er einerseits gegenüber dem Ernst der Prüfung in Sicherheit eingewiegt wird, anderseits der Gefahr ausgesetzt ist, sich über die Unzulänglichkeit seiner Kenntnisse in den betreffenden Fächern leicht hinwegzutäuschen. Ungünstig lautet zum Teil auch der Bericht des Kassenarztes, der den Rat erteilt, von den 61 Zöglingen der beiden Seminarien sieben infolge verschiedener körperlicher Mängel bis auf weiteres der Sparversicherung zuzuweisen.

Dem gegenüber eine erfreuliche Beobachtung des Berichterstatters — und er steht damit nicht einzig da —, dass sich unter den jungen Lehrern eine grosse Anzahl körperlich schön entwickelter Leute befinden, die dank diesem Umstand, gepaart mit Wohlanstand im Auftreten und in der Haltung, jeder Schule wohlanstehen werden, sofern, wie ja zu hoffen ist, die moralische Seite damit Schritt hält.

Wenn es uns, um damit zu schliessen, mit Freude erfüllt, junge Kräfte voll Spannkraft und Leistungsfähigkeit, begeistert für den schönen, wenn auch schweren Erzieherberuf, dem Lehrkörper der bernischen Primarschule zugeführt zu sehen, so beschleicht uns doch zugleich ein starkes Unlustgefühl bei dem Gedanken, dass in absehbarer Zeit wohl den wenigsten das Glück beschieden sein wird, in ihrem Bildungsgang und ihren Fähigkeiten angemessenes Wirkungsfeld zu finden. Möge es den Bemühungen der zuständigen Organe und Kreise gelingen, in nicht allzu ferner Zeit das unheimliche Gespenst des Lehrerinnen- und Lehrerüberflusses zu bannen! A. Ae.

Hermann Hiltbrunner.

Eigentlich sollte eine Besprechung des neuesten Gedichtbändchens «Werk der Welt» gewagt werden. Je mehr ich mich aber in den Wohllaut der gehaltvollen Verse hineinlas, desto bestimmter wurde mir bewusst, wie übrigens bei jeder Lektüre früherer Schriften, dass Hiltbrunner immer ganz dabei ist. Man kann also nicht ein Buch aus dem unaufhalt-samen Fluss seiner Lyrik herausnehmen und vergleichen, Fortschritte und dergleichen feststellen. Auch schon die Tatsache, dass zwischen der Konzipierung und der Herausgabe der Werke oft viele Jahre liegen, spricht gegen die Detailbesprechung. So waren die Gedichte in «Von Sommer zu Herbst» und «Erlösung vom Gesetz» schon 1918 gedichtet, aber erst 1926 und 1927 herausgekommen; das letzte Weihnachten erschienene «Werk der Welt» lag seit 1921 im Schreibpult des Dichters und war für ihn gewissermassen überwunden und historisch geworden. Die Schaffung einer künstlichen Distanz zu seinen Werken liegt ganz in der Natur Hiltbrunners und ist aus der schmerzvollen Glut des Entstehungsprozesses zu erklären. Dass er nicht am einzelnen Vers oder Gedicht behaftet werden will, sondern aus der Gesamtheit seiner Publikationen heraus erfasst werden möchte, hörte ich ihn öfter selber aussprechen. Deshalb sollen diese Zeilen lediglich den Zweck haben, auf das Schaffen dieses Dichters empfehlend hinzuweisen und wollen also nicht als Kritik aufgefasst sein. Es geschieht in dieser beruflichen Fachschrift, weil Hiltbrunner aus dem Lehrerstande hervorgegangen ist. Ich weiss allerdings nicht, mit welchen Gefühlen er die Erinnerung an seine «Lehrerlaufbahn» aufnehmen wird. Aber das weiss ich, dass gerade unter der jüngern Lehrerschaft ihm eine Anzahl aufmerksamer Leser zugeströmt ist, die sein Schaffen verfolgt und würdigt, und in ihm mit Recht eine der kräftigsten, urtümlichsten und reichsten Begabungen der gegenwärtig schreibenden Generation erblickt.

Als ich die untersetzte, knorrige Gestalt zum erstenmal sah, das mächtige, wohlgezimmerete Haupt betrachtete, die kurze, sehnige Hand in der meinen hielt, verglich ich damit die auffallend melodiose Stimme in ihrer behutsamen Weichheit und empfand, dass diese Stimme sowohl als auch das Gemisch von Baselländer- und Zürichdialekt mit der übrigen Erscheinung in einem gewissen Widerspruch stünde. Und richtig, es war, wie vermutet: Ein Vollblutberner aus dem Wyssachengraben, ein Emmentaler verbarg sich unter der Nordostschweizerfassade. Seine Jugend zerrann in einem Lehrerause des Basellandes, der Sturm und Drang seiner Lehrjahre schäumte am Muristaldenseminar und an der Berner Hochschule. Heute lebt er meist in Zürich, aber häufig auf Reisen. Denn Hiltbrunner ist Nomade, etwa wie es Hesse gewesen. «Meinen Bildungsgang habe ich fast vergessen. Ich bin Lehrer geworden, wie mein Vater, längst schon selig. Dann Student, dann Sekundarlehrer, und dreimal beinahe Doktor der Philosophie. Mein Studium verlief etwas faustisch — und in einer welterschütternden Sekunde, im Oktober 1917, warf mich das Urerlebnis auf diese Bahn, die ich seither gegangen bin.» So erzählt der Dichter selber.

Sein Werk, die Dichtung, ist ihm Hauptberuf. Er kennt nun keine andere Bestimmung mehr. Dieser seiner Göttin opfert er seine Tage mit einer Begeisterung, mit einem Pflichtgefühl möchte man sagen,

oder besser noch mit einem an völlige Unterwerfung grenzenden Gehorsam und Aufopferung. Daher diese egozentrische Weltanschauung seiner Verse und Sätze, egozentrisch im Sinne der kantischen Philosophie vielleicht, wo nichts ausserhalb, was nicht auch innerhalb des Einzelmenschen wäre. Jakob Böhler gibt den Eindruck, den alle Schriften Hiltbrunners sofort hervorrufen, treffend in einem Satz wieder: «Gott sei Dank, es lebt wieder einmal einer in einem Buch!»

Doch fehlgeschlagen, wer demzufolge annähme, es handle sich um ein lyrisches Gewinsel. Hiltbrunner ist ein heller Kopf, ein durch Studium und intensive Naturbeachtung zu höhern Ahnung gelangter und befähigter Dichter. Urerlebnis reiht sich an Urerlebnis, aber immer ist jedes das Ganze und deshalb lebenswichtig und bedeutend. Majestätisch schreitet die gemeisterte Sprache und klingt namentlich in den Oden (wenn diese Dichtgattung hier zu nennen wieder einmal erlaubt ist) geradezu symphonisch an. Ihr musikalischer Gehalt, der Rhythmus und Wohllaut, scheint der eigentliche Schlüssel zum Verständnis dieses Schaffens zu sein, nicht aber irgend eine Wissensformel. Denn so radikal sah ich noch nie einen Lehrer alles Lehrhafte über Bord werfen, und zwar zugunsten einer letzten Religiosität: «Ich bin erst in der zweiten Lebenshälfte Protestant geworden, indem ich anfang, gegen jede Konfession zugunsten der Religiosität zu protestieren. Jetzt aber protestiere ich nicht mehr.»

Ich war einst Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Schriftstellern, wovon der eine eben Hermann Hiltbrunner war. Der andere referierte stundenlang über die gelehrtesten Dinge der Welt hierseits und jenseits. In den spärlichen Redepausen war aus Hiltbrunner kaum mehr als ein «ja» oder «so» oder «mag sein» herauszubringen. Erst beim Abschied bemerkte er, das alles wisse er auch, aber er sei auf einem viel kürzeren Wege dazu gelangt: «Auf dem Wege der Lyrik». Das war ein fundamental aufschlussreicher Satz für sein Leben und Schaffen. «Ich bin Poet», heisst ein anderes seiner Worte für dieselbe Sache.

«Ich finde meinen langen Weg mit geschlossnen Augen; Denn ich bin blind und unbewehrt . . .
Doch allen Sternen zugekehrt
Geh' ich die Bahn des Alls, die euch noch nicht vermag
zu taugen.»

Und ob Verse oder Prosa, immer ist er Poet, immer breitet er vor uns sein ganzes Schicksal des «Nomaden» zwischen Himmel und der Erde aus. Immer strömt daraus Wohlklang und Weltzusammenhang. Wir staunen ob der Kräftevergeudung, die in jeder Zeile brandet. Der Dichter leistet gewissermassen eine Produktion im steten Fortissimo ohne dabei zu verbrennen. Daher die rasche Folge seiner Werke:

- 1923 «Von Euch zu mir», Gedichte.
- 1924 «Nordland und Nordlicht», Träume und Erfüllungen aus den Wanderjahren.
- 1925 «Winter und Wende», Gedichte.
- 1926 «Von Sommer zu Herbst», Gedichte.
«Spitzbergensommer».
- 1927 «Erlösung vom Gesetz», Gedichte.
«Das ewige Brausen», Uebersetzung (Nachdichtung!) Hamsunscher Gedichte.
«Das Werk der Welt», Gedichte.

In dieser Aufzählung sind nicht enthalten die Uebersetzung von Hamsuns «Letztem Kapitel», nicht enthalten die vielen in Tagesblättern verstreuten Gedichte, Essays, Novellen, Aufsätze und anderes.

Nun, lieber Leser, muss ich dir verraten, dass die enge Lückenlosigkeit der Hiltbrunnerschen Publikationen nicht etwa einem reissenden Absatz zu verdanken ist. Im Gegenteil, diesem Lyriker geht es nicht besser, eher etwas schlechter als manchem andern: Verse und lyrische Naturschilderungen sind zu keiner Zeit Goldgruben gewesen.

Der Lyriker steht betreffend Absatz gewaltig hinter dem Romanschriftsteller zurück, und obschon Hiltbrunner einmal mit prometheischer Gebärde die Frage « Wer liest heute noch Verse » positiv beantwortete, so ist dazu zu sagen, dass dies in Wirklichkeit doch nur von einem ganz kleinen Kreis literarisch Interessierter behauptet werden kann. Darum vergesse man bei Einkäufen die Verse nicht. Etwa auf drei Romane ein Bändchen Gedichte von der Wäh- rung Hiltbrunners dürfte ins Mass gehen. Sie sind alle bei Orell Füssli in Zürich erschienen.

Ad. Schaer.

† Fritz Arnold.

Am 27. März wurde in Erlach Fritz Arnold, ge- wesener Sekundarlehrer in Frutigen, der kühlen Erde übergeben. Aus allen Gauen waren seine Freunde herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. An seiner Bahre sprachen ausser dem Ortspfarrer auch die Vertreter der Sekundarschulkommission und der Lehrerschaft Frutigen, des Bernischen Mittellehrer- vereins (Sektion Oberland), der 82. Promotion des Staatsseminars und der Freistudentenschaft Berns.

Aus allen Ansprachen ertönte dieselbe Klage um den herben Verlust des so früh Heimgegangenen. Noch vor Jahresfrist ging er unter uns, kräftig, blü- hend, nicht ahnend, dass die Lungentuberkulose seine Gesundheit untergraben könnte. Als neu patentierter Sekundarlehrer hatte er das Glück, nach Frutigen ge- wählt zu werden. Voll Freude trat er sein neues Amt an. Wie früher als Primarlehrer in Vorimholz, so hatte er auch jetzt bald die Herzen seiner Schüler er- obert; er wurde ihr Freund und Führer und die Be- hörden von Frutigen freuten sich seines Erfolges. Sie sahen bald, dass sie den richtigen Mann getroffen, weshalb sie ihm ihr volles Vertrauen schenkten. In wenigen Wochen schien unser Fritz Arnold mit den Frutigern verwachsen; man ehrte ihn nicht nur als ausgezeichneten Lehrer, man liebte ihn auch als Men- schen. Ja, wer sein sonniges, offenes Wesen kannte, der begreift, dass es nicht anders sein konnte.

Als unser Freund sich schon nach wenigen Wo- chen vertreten lassen musste, da begleiteten ihn die heissesten Wünsche aller nach Davos hinauf. Dort oben, in der gesunden Bergluft, wollte er wieder ge- sund werden und alles hoffte mit ihm, dass er seinen Unterricht sicher diesen Frühling wieder aufnehmen könne.

Lange schien Fritz auf dem Besserungswege, bis auf einmal hohe Fieber sich zeigten und Blutungen eintraten. Von hier an ging sein Stern langsam zur Neige: immer noch hoffte der Tapfere auf Heilung und freute sich auf die Rückkehr in die Schule. Da — neue Blutungen — sie entzogen dem einst so Kern- gesunden die letzten Kräfte, und als die Frühlings- winde einsetzten, da erlosch in ihm das junge Leben.

Den schwergeprüften Angehörigen mögen die vielen, vielen Blumen sagen, wie lieb und wert der Verstorbene überall war. Seine dankbaren Schüler, die Behörden seiner Wirkungskreise, aber auch seine

Studiengenossen und Freunde werden ihn nie ver- gessen.

So hart er gekämpft und gelitten, so leicht sei ihm nun die Erde!
B.

0000 AUS DEN SEKTIONEN 0000

Sektion Emmental des B. M. V. Die 28 Mitglieder, die dem Rufe des Vorstandes, sich in Konolfingen zu tref- fen, Folge geleistet hatten, sahen sich in ihren Erwar- tungen gewiss nicht getäuscht. Als Haupttraktandum figurierte die Behandlung des Themas: « Wie können die Mädchen angesichts der Einführung des Hauswirt- schaftsunterrichtes in den übrigen Schulfächern entlastet werden. » Herr Schulvorsteher Lüthi aus Burgdorf, dem das einleitende Referat übergeben worden war, entledigte sich seiner Aufgabe mit grossem Geschick. Der Vor- sitzende verfehlte denn auch nicht, ihm im Namen der Sektion den wärmsten Dank auszusprechen. Herr Lüthi führte ungefähr folgendes aus:

Die Lehrerschaft anerkennt den hohen Wert des Hauswirtschaftsunterrichtes als Bildungs- und Erziehungs- mittel für die weibliche Jugend und seine Bedeutung für ihre häufigste und vornehmste Lebensbestimmung. Sie begrüsst deshalb die Aufnahme dieses Faches in den Unterrichtsplan für die Sekundarschulen und ist bereit, seine allgemeine Einführung fördern zu helfen.

Da jedoch die Sekundarschule ausser der Vermitt- lung einer abschliessenden Volksschulbildung auch Pflichten des Anschlusses an höhere Schulen, sowie der Vorbereitung für die verschiedensten gewerblichen und kaufmännischen Berufe und das Verkehrswesen zu er- füllen hat, so darf sie in der Zeitzuteilung an die Haus- wirtschaft nur so weit über die gesetzliche Minimal- grenze hinausgehen, als durch den theoretischen Ausbau dieses Unterrichts die andern Fächer einen entsprechen- den Ersatz erfahren.

Bei der Einführung des Hauswirtschaftsunterrichtes ist die gesetzlich verlangte Entlastung der Mädchen in andern Fächern in vollem Umfang durchzuführen und durch entsprechende Verminderung der Lektionenzahl zu dokumentieren.

Ueber die Art und Weise der Entlastung mögen fol- gende Gesichtspunkte begleitend sein:

- a. Die Hauptfächer Deutsch, Französisch und Rechnen, die für die allgemeine Bildung von grundlegender und für den Uebertritt in andere Lehranstalten oder in das Berufsleben von ausschlaggebender Be- deutung sind, gestatten keine Beeinträchtigung.
- b. Eine wesentliche Verkürzung in Religion, Singen, Zeichnen, sowie Handarbeit und Körperpflege ist auch nicht angezeigt, da diese Fächer einerseits Bedürfnissen der Wesensart der Mädchen entgegen- kommen, aber auch besondern Veranlagungen Richtlinien für eine passende Laufbahn bieten.
- c. Dagegen kann ohne fühlbaren Nachteil ein Abbau erfolgen in den Realien, Geschichte, Geographie und Naturkunde. Für viele Stoffgebiete dieser Fächergruppe vermögen die Mädchen kein oder nur ein scheinbares Interesse aufzubringen, da sie darin keine wesentlichen Anhaltspunkte für ihre spätere Lebensgestaltung erkennen können.
- d. Durch den Uebergang zu einer einzigen Kurrent- schrift und Sorgfalt in allen schriftlichen Arbeiten kann eventuell auch im Schreibunterricht ein Zeit- gewinn erzielt werden.

Durch intensive Pflege von Wechselbeziehungen zwischen dem Haushaltsunterricht und den übrigen Fächern, wozu die Unterrichtsdirektion die Sekundar- lehrerschaft bereits in einer Kundgebung vom 25. Juli aufgefordert hat, sind die Vorzüge, die der Hauswirt- schaft als Unterrichtsfach zukommen (natürliches In- teresse, Verwirklichung des Arbeitsprinzips, sichere Ge- währ der Verwertung, unwillkürliche ethische Beein- flussung), den andern Fächern ebenfalls dienstbar zu machen.

Dadurch ist die Möglichkeit geboten, auch auf indirektem Wege Ausfälle im übrigen Unterricht teilweise auszugleichen.

Die allgemeine Umfrage, die dem klar aufgebauten Referate nach kurzer Pause folgte, ergab ein recht bunt-scheckiges Bild. In Signau und Biglen ist der Hauswirtschaftsunterricht überhaupt noch nicht eingeführt. Wichtrach behilft sich mit Obligatorischerklärung des Hauswirtschaftsunterrichtes nach Schulaustritt. Langnau, Zollbrück und Oberdiessbach stellen ihm einen Nachmittag zur Verfügung, während Grosshöchstetten den Mädchen einen Vormittag frei gibt. Münsingen endlich findet, dass es am zweckmässigsten sei, wenn die Mädchen über den Mittag, der für diese Beschäftigung gegebenen Zeit, dem Studium dieses Faches obliegen und räumt deshalb dem Hauswirtschaftsunterricht die Zeit von 9 Uhr 30 bis 13 Uhr 30 ein. Durchwegs sind die Mädchen stärker belastet als die Knaben. Hier Remedur zu schaffen, wird schwer halten. Ohne Konzessionen wird es *nicht* gehen. Der Weg, den der Referent vorgezeichnet hat, scheint gangbar zu sein, ob er zum Ziele führt, werden die Erfahrungen beweisen. Noch schwieriger gestaltet sich die Herstellung von Wechselbeziehungen zwischen dem Hauswirtschaftsunterricht und den übrigen Fächern. Die Lösung dieses Problems stösst auf grosse Schwierigkeiten. Immerhin wird auch hier ein Weg gefunden werden müssen.

Das Geschäftliche wurde recht rasch erledigt. Der Vorstand geht über an die Sektionen Signau, Zollbrück und Münsingen. Den Vorsitz für die Periode 1928/1930 übernimmt Gfeller, Signau. Unter Verschiedenem referierte Kollege Röthlisberger, Langnau, über die geplante Fusion der beiden Lehrerversicherungskassen. Die Versammlung beschloss mit überwältigendem Mehr, es sei diese Fusion bis zur Abklärung der verschiedenen noch hängenden Fragen in der Primarlehrerkasse hinauszuschieben.

Nachtrag zu diesem Punkt: Wie mir der neugewählte Präsident mitteilt, beabsichtigt er in allernächster Zeit eine Versammlung einzuberufen, an der Dr. Bieri diese Frage erschöpfend behandeln werde. Die Mitglieder unserer Sektion werden schon heute dringend ersucht, an dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Fritz Vögeli.

Die Sektion Aarwangen hatte letztes Jahr beim Abschluss des Hulliger-Schreibkurses einen Besuch der Hulliger-Schreibklassen in Basel in Aussicht genommen. Im März konnte nun der Besuch ausgeführt werden. Eine stattliche Anzahl letztjähriger Kursteilnehmer traf sich am 7. März in Basel.

Herr Hulliger führte uns zuerst in zwei obere Mädchenklassen (13jährige Mädchen). Wir konnten uns in diesen Lektionen von der gründlichen Arbeit, die Herr Hulliger leistet, neuerdings überzeugen. Die Klassen durften auch während ihrer stillen, einstündigen, schriftlichen Beschäftigungen besucht werden. Es war nun wirklich eine Freude, die Mädchen bei ihrem selbstständigen Schaffen zu beobachten und ihre Arbeiten zu sehen. Ich habe kein Blatt und kein Heft angetroffen, das mir nicht gefallen hätte. Skeptiker werden vielleicht sagen: «Es waren Mädchen, die schreiben überhaupt schöner!» Aber man kann auch in nicht baslerischen Schulen die Beobachtung machen, dass Knaben, die bis ins siebente Schuljahr eine erbärmliche Schrift führen und dann in Hulliger-Schrift Unterricht bekommen, zu den Schönschreibern gehören. Es ist die Schrift, die erzieht.

Ein liebliches Bild boten uns die zwei Elementarklassen (erstes und zweites Schuljahr), die uns Herr Hulliger von 10—12 Uhr vorführte. Die Stundenarbeit war so heimelig und anschaulich, die Kinderhändchen schafften so gut und bereitwillig, dass viele gehegte Zweifel einfach wegflogen. Nichts blieb als der warme Wunsch, selber probieren und Erfahrungen sammeln zu dürfen.

W.

Sektion Büren des B. L. V. Die letzte Sektionsversammlung vom 21. März in Büren brachte den Schluss des Vereinsjahres. Es wurde die statutarische Halb-erneuerung des Vorstandes vorgenommen und derselbe

wie folgt besetzt: Präsident: David Andrist, Pieterlen; Vize-Präsident: Ernst Gerber, Büren; Sekretär: Eduard Enggist, Pieterlen; Kassier: Hans Minder, Büren; Beisitzerin: Fräulein Klara Iff, Büren.

Die vier verflossenen Jahre brachten eine schwere Bürde. Vom abtretenden Präsidenten wurde viel verlangt, aber er ist nichts schuldig geblieben; es gebührt ihm besonders Dank!

Im zweiten Teil trat Herr Hans Nyffeler, Rezitator aus Bern, auf und unterhielt uns aufs beste. Sehr dankbare Aufnahme fanden die beiden Melodramen: «Der Heideknabe» und «Das Hexenlied», da solche Kompositionen sehr wenig bekannt sind. Herr Nyffeler sei gelegentlich auch andern Sektionen bestens empfohlen, speziell für Vorträge über mehr oder weniger unbekannte «bekannte» Dichter.

M.

Sektion Bern-Mittelland des B. M. V. Unsere Sektion hatte in der Sitzung vom 23. März den Vorstand neu zu bestellen. Nach dem festgelegten Turnus kamen Schwarzenburg und Köniz an die Reihe. Als Präsident wurde Herr Fritz Joss, Sekundarlehrer in Köniz, einstimmig gewählt.

Nach dem Geschäftlichen kam als Haupttraktandum die Frage zur Sprache: Wie können die Mädchen an den oberen Sekundarklassen entlastet werden? — Es zeigt sich, dass an einzelnen Sekundarschulen die Mädchen besonders durch die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes zum Teil mit über 40 Unterrichtsstunden belastet werden. Das ist unbedingt zu viel. An einigen Orten wird dadurch ein Ausgleich geschaffen, dass die Mädchen von einigen Stunden der Realfächer befreit sind. Diese Lösung kann aber nicht restlos befriedigen, da sie das betreffende Pensum stört. Ausser dem hauswirtschaftlichen Unterricht tragen aber auch andere Fächer zur Ueberbürdung der Mädchen bei. Da ist vor allem noch die Arbeitsschule. Fast aus allen Schulorten vernimmt man Klagen über viel zu langes «Uebermarchen» der Arbeitslehrerinnen. Bis zu anderthalb Stunden wird an gewissen Orten «übermarcht»! Das ist ungebührlich. Der Misstand mag vielerorts einer gewissen Angst der Arbeitslehrerinnen entspringen, die Mädchen könnten am Schlussexamen einen zu wenig grossen Vorsprung gegenüber denen der Kollegin aufweisen oder ein paar Schülerinnen könnten am Ende mit dem vorgeschriebenen Pensum nicht fertig werden. Das wäre ja furchterlich! Wir bringen ja auch das letzte Kind durchs ganze Pensum, nicht wahr? Wer das nicht kann, ist doch wohl ein schlechter Lehrer.

Ziemlich grosse Verschiedenheit zeigt in den verschiedenen Schulorten auch die Beanspruchung der Mädchen im Unterweisungsunterricht. Die beiden Extreme sind hier pro Woche anderthalb Stunden und andererseits zwei Halbtage. Könnte wohl nicht auch da die Last etwas verkleinert oder doch ausgeglichen werden?

All diese verschiedenen Sorgen und Plagen werden dem Vorstand zur nähern Beratung überwiesen. Er möge sich bis zum nächsten Mal überlegen, wie hier abzu- helfen sei.

Zum Schluss gibt der Präsident noch Kenntnis von der Mitteilung eines Seminardirektors, die auch weitere Kreise interessieren dürfte. Darnach kommt es an gewissen Sekundarschulen vor, dass Mädchen, die sich zum Aufnahmeexamen ins Seminar melden, während ihrer letzten Schulzeit von den Fächern, die nicht zur Prüfung gelangen, ganz einfach dispensiert werden zugunsten einer intensiveren Ausbildung in den Prüfungsfächern. — So etwas Aehnliches nennt man unlautere Konkurrenz. Denn da müssen ja Kandidatinnen, die gewissenhaft in den gesetzlich vorgeschriebenen Fächern unterrichtet sind, mit solchen, die einseitig gerade auf die Prüfungsfächer hin mit Hochdruck gefördert werden, ins gleiche Examen. Zudem ist das ein Betrug gegenüber dem Seminar, das nur in bestimmten Fächern prüft unter der Annahme, dass die Kandidatinnen auch in den übrigen Fächern gebührend vorgebildet seien. Die Entdeckung folgt natürlich erst, wenn die Mädchen ins Seminar aufgenommen sind. Aber was schadet das? Die Mädchen haben das Aufnahmeexamen bestanden; die Schule hat ihren guten Namen, und das ist doch die

Hauptsache! Das andere, wie die Mädchen Mühe haben im Seminar und was die Seminarlehrer sagen, das vernimmt ja die Bevölkerung nicht. — Es ist ein Armutszeugnis für eine Sekundarschule, besonders für eine ausgebaut, wenn sie zu solchen Mitteln greifen muss, um ihre Tüchtigkeit zu zeigen. Warum nicht einem Mädchen vom Seminar abraten, wenn es die Fähigkeit nicht hat, mit vollem Pensum sich aufs Seminar vorzubereiten?

Die Versammlung hat ihrer Missbilligung solcher Zustände Ausdruck gegeben und zugleich bezeugt, dass im Gebiete unserer Sektion diese Ungesetzlichkeit nicht praktiziert wird. — Vielleicht ist ein Kollege einer betreffenden Sekundarschule bereit, sich hier zu verteidigen.

Hürlimann.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Ausdrucksgymnastik Dr. R. Bode. Unter der Leitung von Frl. Marta Tschopp findet in Bern ab 28. April wieder ein Kurs für Lehrerinnen statt. Zeit: Jeweilen Samstags von 2½—3½ Uhr. Unterrichtsraum: Turnhalle des Progymnasiums, Waisenhausstrasse. Das Kursgeld beträgt Fr. 15. — für zehn Stunden. Anmeldungen sind zu richten an Greti Kündig, Rud. Wyssweg 4, Bern.

Bode-Bund, Ortsgruppe Bern.

Bitte. (Einges.) Wäre es nicht möglich, die diesjährigen sowie auch die letztjährigen Rechnungsaufgaben der Aufnahmeprüfung in Hofwil in der «Schulpraxis» zu veröffentlichen, wie es früher Brauch war? Wenn nicht — warum?

La liberté en éducation.

Par Mlle M. Hof.

1100 psychologues et éducateurs ont assisté au Congrès d'éducation nouvelle de Locarno, du 3 au 15 août dernier, pour y résoudre ce problème: *Que faut-il entendre par liberté en éducation?*

Il faut croire que le mot 'liberté' peut être interprété de bien des manières — le dictionnaire dit: la liberté est la faculté de faire tout ce qui nous plaît — pour qu'un congrès de la valeur de celui de Locarno en fasse le thème principal de ses conférences et discussions.

On parle souvent, à notre époque, d'une crise, et même d'une faillite de la liberté, mais cette lassitude provient uniquement du fait que la liberté a été considérée comme un but et non comme un moyen. La liberté considérée comme but c'est, dans une nation, le règne de l'anarchie et chez l'individu la domination du *moi* inférieur sur le *moi* supérieur. — Pierre Bovet a dit: «Malheur aux peuples, aux classes, aux individus, qui ne cherchent qu'à s'affranchir de toute influence embarrassante pour conquérir la liberté!» Dans un article du «Journal de Genève», d'Adolphe Ferrière, nous lisons: «S'il n'y a pas de véritable démocratie sans liberté, il y a moins encore de liberté véritable sans esprit de discipline et de solidarisme. La liberté n'est pas un état, surtout pas un état négatif, c'est-à-dire l'absence de toute limitation. Elle est un dynamisme, une orientation, un moyen efficace pour le développement de l'individu.»

Vinet avait déjà dit: «Je veux l'homme maître de lui-même pour qu'il soit mieux le serviteur de tous.»

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Die Direktion der Dampfschiffahrtsgesellschaft Aegerisee berichtet uns, dass sie ihr Dampfschiff «Morgarten» verkauft habe und mit dem Frühjahr der Dampferverkehr auf dem Aegerisee eingestellt werde. Wir bitten die Inhaber der Ausweiskarte, hiervon Notiz zu nehmen.

Als Korrektur zur Ausweiskarte sei angebracht: Das historische Museum von Wallis befindet sich nicht in Martigny, sondern in Sitten (siehe gefl. Seite 15).

Die Geschäftsleiterin: Frau Müller-Walt.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Wer hatte nicht Freude an den schönen Jugend-Karten, die nach Gemälden von Herrn Kunstmaler Hodel erstellt worden.

Die Firma Vontobel, graphische Anstalt, hat mit unserer Stiftung folgendes Abkommen getroffen: Die Firma gibt unsern Mitgliedern und Bilderfreunden die durch uns bestellten Reproduktionen von Kunstmaler Hodel zu folgenden Preisen (plus Porto und Verpackung) ab: Jungfrau 6 Fr., Bernina (auf Büttenkarton) 2 Fr., Vierwaldstättersee (auf Büttenkarton) 2 Fr., Engelberg (auf Büttenkarton) 2 Fr., Wengernalp (auf Büttenkarton) 2 Fr., Haslitalerin (auf Büttenkarton) 2 Fr., Wentalerin (auf Büttenkarton) 2 Fr., ferner von Oswald eine schöne Reproduktion: Aletschgletscher 6 Fr.

50 % dieses Bildverkaufes an unsere Mitglieder werden der Stiftung für Erholungs- und Wanderstationen gutgeschrieben. Die Bestellungen müssen aber durch uns gehen, ebenso auch die Gesuche um Einsichtsendungen.

Die Geschäftsleiterin: Frau Müller-Walt.

Mais qu'est-ce qu'un homme maître de lui-même, sinon un homme qui s'appartient, c'est-à-dire qui se détermine selon une discipline intérieure. C'est un homme libre, affranchi de ses penchants et de ses passions, affranchi des influences extérieures, et qui ne connaît que la beauté et la grandeur de l'idéal de servir autrui.

La plupart des doctrines philosophiques ou religieuses ont vu dans la discipline intérieure un moyen de libérer l'individu. Les Hindous sont passés maîtres dans l'art de la discipline intérieure. Le Bouddha dénonce le désir, c'est-à-dire l'égoïsme, comme le plus grand ennemi de l'homme et l'invite journallement à s'en affranchir. La méditation et la concentration, c'est-à-dire la «yoga» n'ont d'autre but que d'amener l'Hindou à la vérité en l'instruisant et en le libérant de ses mauvais penchants.

Socrate disait: Connais-toi toi-même. D'autres stoïciens, avec lui, ont invité l'homme à se connaître, à s'élever par des habitudes de chaque jour jusqu'à la raison, à la volonté et à la sagesse, afin de devenir maître de lui-même.

Se déterminer selon une discipline intérieure n'est donc point une invention moderne. Si nous voulons amener nos enfants à cette maîtrise de soi, mettons-les dans un milieu de liberté, donnons-leur la liberté d'agir.

Le mot de liberté est souvent interprété par les parents dans le sens de licence. C'est une erreur. Il est évidemment plus facile d'établir un code de ce qu'il ne faut pas faire, que de ce qu'il faut faire. Dans la pratique, le problème de la liberté est difficile à résoudre, car chaque enfant est différent et il faut une connaissance approfondie de la psychologie de l'enfant pour donner à chacun la liberté qu'il mérite.

Voici les facteurs dont il faut tenir compte.

1° *L'âge*. La liberté accordée au petit enfant n'est pas la même que celle accordée à un enfant de dix ans. Chez le tout petit pourtant, on parle déjà de liberté. Il faut lui donner la liberté de se mouvoir — ce qui avant Rousseau n'existait pas puisque l'enfant était emprisonné dans un maillot. L'enfant de dix ans est déjà à même de distinguer le bien du mal, de sorte qu'on lui laissera une plus grande liberté d'agir qu'à un jeune enfant.

2° *Le sexe*. On admet généralement qu'une plus grande liberté peut être accordée aux filles qu'aux garçons. Ce n'est pas que, chez les filles, le sens de la discipline soit plus développé que chez les garçons, mais elles ont une ardeur beaucoup plus vive au travail et presque toujours moins de force physique à dépenser que leurs compagnons.

3° *L'état physique*. L'état physique joue un très grand rôle quant à la discipline. On peut accorder une liberté très grande aux élèves faibles, car ils sont le plus souvent passifs. Ils ne se mêlent jamais aux jeux bruyants de leurs camarades et fuient tous ceux qui, exubérants de santé et de vie, créent parfois des troubles dans la classe.

4° *Les tendances dominantes*. Il y a des êtres essentiellement combattifs chez lesquels il faut réprimer ce penchant. Cet instinct combattif se rencontre surtout chez les garçons. Et puis il y a les saboteurs qui ne méritent pas la même liberté que les élèves consciencieux, et enfin les élèves dont l'instinct sexuel peut être un danger pour la classe.

5° *L'état moteur*. Il faut tenir compte de l'état sensoriel et perceptif plus ou moins développé. Certains enfants sourds ou myopes ne peuvent être soumis aux mêmes règles que les enfants jouissant parfaitement de leurs sens.

6° *L'intelligence*. Tous les élèves ne comprennent pas avec la même spontanéité les ordres ou défenses formulés par le maître. Il y a des élèves peu développés intellectuellement, auxquels on ne peut accorder plus de liberté qu'à un tout petit enfant.

7° *Les habitudes*. Comme l'habitude est une seconde nature, il faut que dans la famille déjà, l'enfant acquière de bonnes habitudes afin qu'il puisse en pratiquer l'usage librement à l'école. Les mauvaises habitudes empêchent l'enfant de s'adapter à l'école et obligent le maître à restreindre sa liberté. Ce sont les enfants uniques et les enfants gâtés qui ont le plus de peine à s'adapter à l'école, car leurs intérêts personnels ne sont pas toujours ceux de la communauté.

8° *Les connaissances*. Les connaissances et les expériences de l'enfant développent son jugement, l'amènent à la distinction du bien et du mal et par là même, permettent à l'éducateur de lui donner plus de liberté.

9° Enfin *certaines anomalies du caractère* obligent l'éducateur à restreindre la liberté accordée à l'élève.

(A suivre).

L'esprit démocratique.

Mise au point.

Le pseudonyme a certainement de la saveur et conserve toute la beauté énigmatique, quand il s'agit de petits madrigaux pas méchants ou de sujets galants bons à faire rire tout le monde au détriment de personne. Cependant, quand on veut critiquer comme dans « L'esprit démocratique » traités dans les n°s 47 et 50 de « L'Ecole Bernoise », la question devient différente et ici, le pseudonyme mérite presque l'épithète de lâcheté. Il revêt le cachet d'anonymat. Du moins, *la réponse à un pseudonyme soupçonné ou connu devrait être signée de l'auteur*, car la réplique qui n'a pas le courage d'attaquer en face son adversaire *inconnu* verse dans l'ombre le poison et donne des coups de poignard dans le dos. Je cite et relève avec plaisir l'article « Grundsätzliches » du collègue Heinrich Kleinert, Neueneegg, paru dans « L'Ecole Bernoise » n° 48, page 688. Voilà un vrai grain de bon sens!

Objectivement parlant, l'article du « régent ajoulot » est un peu cassant et peut-être un peu méchant. Il est probable que si son auteur avait réfréné sa spontanéité et pris autant de temps que le « régent d'Ajoie » pour mûrir et documenter ses arguments, il aurait réprimé ses idées et son état d'âme pour ne pas troubler la bonne camaraderie de ses collègues. Nous devons, malgré tout, reconnaître le franc-parler du « régent ajoulot ». Lui reprocher un « esprit belliqueux » n'est pas le mésestimer, car le vrai Ajoulot est belliqueux, ce qu'ignore le « régent d'Ajoie » qui ne sent rien du terroir. Quoi de plus noble qu'une population, qu'un amour belliqueux? D'après le dictionnaire, cela veut dire: guerrier, martial!!

L'esprit dilemmatique, je dirai jésuitique, nous a valu le Sonderbund et cette forme insiste à persister. — Il semble que le « régent d'Ajoie » ait intérêt à soutenir ce thème: *qu'un candidat à l'école normale devrait avoir passé par l'école secondaire*. Il est probable que le « régent ajoulot », avec bien de ses collègues primaires, ne connaissait pas les *art. 3, 4, 5 et 6 du règlement du 6 février 1908*. Au lieu de s'en prendre à lui seul, on aurait dû attaquer l'auteur du compte-rendu au journal « Le Pays ».

Je crois aussi que le « régent d'Ajoie » fait erreur en posant son dilemme concernant la commission de 17 membres. Le début de l'article du « régent ajoulot » est: Au synode d'Ajoie. Quand il écrivit son article, l'opinion des autres synodes du Jura n'était pas connue. Le « régent d'Ajoie » en parlant de majorité avec ostentation, a l'air satisfait d'en faire partie. Le même état d'âme peut se manifester dans le camp adverse, quoique minorité! Quant à cette tournée de pacifisme à travers le Jura, il est probable que notre « Ajoulot » ne partira pas en campagne, et qu'il laissera la douce étoile du pacifisme se lever de notre ville lumière — Bienne — puisqu'on nous parle

de République bernoise! — Et, pour terminer, voilà nos deux régents aux prises, premières escarmouches! Cependant, ce n'est pas le « régent ajoulot » qui a découvert ces fameux « symptômes », si je comprends bien. Et puis, s'il s'est estomaqué de l'âpre discussion qui suivit la présentation du projet d'une commission pédagogique jurassienne, il n'a pas voulu se poser en apôtre ni en moraliste, mais je saisis qu'il a laissé parler sa conception, son cœur.

Comme le collègue « le régent d'Ajoie », j'assiste régulièrement à nos assemblées de district. Toujours, on y travaille sérieusement et en bons ouvriers. Et si parfois un collègue et camarade dévoué — *qui ne se contente pas de la passivité* — rencontre un peu d'opposition, ce n'est pas un motif pour sonner le branle-bas.

A cet effet, il est permis de relever une des saines idées du « régent ajoulot »: *Reconnaissons à chacun ses mérites et ses qualités* et j'ajouterai:

Honneur à tous ceux qui se dévouent et qui ont déjà tant travaillé pour l'évolution de notre école populaire jurassienne.

Jean Gigon, Chevenez.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Porrentruy. *Chœur mixte.* Voir au convocations.

Delémont. *Un anniversaire et une retraite.* La cérémonie des promotions à l'école secondaire de notre ville a été rehaussée par une manifestation émouvante en l'honneur de Mlle Breuleux qui, au moment de prendre sa retraite, fêtait le 40^e anniversaire de son entrée dans l'enseignement. Cette éducatrice distinguée débuta dans l'enseignement primaire à Soubey et, après un séjour de quelques années à l'étranger, fut, en automne 1890, nommée maîtresse à l'Ecole secondaire de Delémont, établissement auquel elle a consacré 37 années d'une activité faite toute de dévouement, d'abnégation et de constance dans sa tâche, souvent ingrate.

Son influence sur ses élèves a été grande et bien-faisante. Elle a su mener parallèlement à l'instruction ce qu'on serait souvent trop porté à négliger de nos jours, l'éducation. Elle a tenu à mettre au-dessus de la culture intellectuelle l'éducation du caractère et du cœur, la formation des habitudes, des sentiments et des goûts, qui commencent dès le berceau. Elle n'a jamais oublié que la jeune fille est estimée pour ses qualités de tenue, de réserve, de bonne grâce, d'ordre, de conduite et de sentiment, qui devraient être le fait essentiellement de l'éducation première, de l'exemple et du milieu.

Nombreuses sont les anciennes élèves de Mlle Br. qui suivent aujourd'hui avec succès les cours d'établissements d'instruction supérieure; plus nombreuses encore sont celles qui sont aujourd'hui des mamans ou même des grand-mamans et qui se souviennent avec reconnaissance de ses excellentes leçons et de ses précieux conseils. Mieux qu'aucune autre, elle avait compris que l'instruction de la jeune fille devient, de par les conditions de la vie moderne, aussi nécessaire que celle du garçon. Pour cela, elle n'était pas avare de sages recommandations qu'elle savait si bien leur prodiguer au moment opportun. La scolarité de ses élèves terminée, elle ne considérait pas sa tâche d'éducatrice comme achevée. Elle les suivait pas à pas dans la vie et elle était toujours prête à leur donner les meilleurs conseils et à les mettre en garde contre les écueils de l'existence.

La cérémonie qui s'est déroulée au hall de gymnastique avait attiré une foule de personnes, parmi lesquelles on remarquait un grand nombre d'anciennes élèves. L'école avait, pour la circonstance, préparé un

riche programme qui obtint un succès bien mérité. Des allocutions furent prononcées par M. Mertenat, directeur, et par M. Marquis, vice-président de la commission. Tous deux se sont plu à faire ressortir les brillantes qualités pédagogiques de Mlle Breuleux et ont retracé de manière élogieuse son activité à l'école et dans d'autres domaines de la vie publique.

Tous ceux qui ont vu cette excellente institutrice à l'œuvre s'associent aux éloges qui lui furent décernés et lui adressent leurs vœux les plus sincères de retraite tranquille et heureuse.

Reconnaissance.

Vers dédiés à Mlle Breuleux par son ancienne élève et sa collègue Adrienne Froidevaux.

Il est des noms que l'on proclame
Dans la fanfare des clairons,
Noms que la gloire... ou la réclame
Illuminent de leurs rayons.

On sait par cœur toute la liste
Des grands chefs, des grands offi-
Qu'ils aient manié la baliste lciers,
La coulevrine ou le mortier.

On connaît tous les alpinistes,
On connaît les explorateurs;
Le moins adroit des pugilistes
A mille et un admirateurs.

Dans l'imposant luxe scénique,
Voici tous les stars de l'écran
Dont le charme photogénique
Attire à eux petits et grands.

D'énormes affiches les vantent
En lettres hautes de deux pieds,
Et, par des manœuvres savantes
On les place sur des trépiéds.

Oui, ce sont des noms que l'on crie
Pour que le public vienne y voir;
Mais, que font ces gens, je vous
Tout, excepté l'humble devoir. [prie?]

Aujourd'hui, la chose est tout autre,
Et le nom qui toujours revient
Sur mes lèvres et sur les vôtres,
— Celui d'une femme de bien, —

Du fond de nos cœurs il s'élève.
Oh! combien ce cher nom m'émeut.
Car j'eus ce bonheur d'être élève
De Mademoiselle Breuleux.

Ma chère et bonne institutrice,
Vos leçons d'anglais, de français
M'ont fait pénétrer les délices
Des lettres. Je vous dois, je sais,

L'incomparable jouissance
De ressusciter le passé
Et la merveilleuse puissance
D'enseigner les jours glacés

Par l'étude ou la poésie.
Si j'agrémente mon pain noir
D'un joyeux régal d'ambrosie
J'ai puisé ce noble pouvoir

Delémont, mars 1928.

Dans nos leçons, chère maîtresse.
Combien d'élèves, comme moi,
Ont un merci plein de tendresse
Pour vos conseils toujours si
[droits!]

Dans ce peuple de jeunes filles,
Bien des „petites“ d'autrefois,
Aujourd'hui mères de famille,
Sont fières à plus d'un endroit.

D'avoir appris sous votre égide
Les importantes notions
Que vous, incomparable guide,
Semiez avec l'instruction.

Toutes vos anciennes élèves
Disent merci du fond du cœur,
D'ici, de là, des voix s'élèvent:
Mille bons vœux montent en chœur.

Et voici venir, l'âme en peine,
Vos collègues qui, trop émus
Par votre retraite prochaine,
Se regardent, tout abattus.

On n'y croit pas quand on y pense
Que, dans notre petit bureau,
Vénérable et douce présence,
Nous ne vous verrons plus bientôt.

Nous goûtions tant cette habitude
De sentir se poser sur nous,
Dans la joie ou la lassitude
Votre bon sourire si doux.

Toujours assidue à la tâche,
Malgré la douleur, bien souvent,
Vous avez lutté sans relâche;
Un modèle de dévouement.

C'est par votre exemple admirable
Qu'à l'école vous resterez,
Car son empreinte inaltérable
Va, dans nos cœurs, vous con-
[server.]

Puisse une retraite tranquille
Bientôt rétablir la santé
Que pour le bien de votre ville
Vous dépensâtes sans compter!

Et maintenant, la gratitude
Partout va vous accompagner.
Qu'une très douce quiétude
Berce le repos bien gagné!

Ad. Froidevaux.

Enseignement primaire. On nous communique les résultats suivants des examens du brevet primaire qui ont eu lieu à Porrentruy et Delémont, les 7, 8, 9, 10 mars et les 3 et 4 avril, sous la présidence de M. Reusser, inspecteur.

A Porrentruy, 7 candidats sur 9 — dont 2 préparés à l'Ecole normale de Hauterive (Fribourg) — ont subi les épreuves avec succès. Ce sont MM. Colin Henri, Bienne; Cuenin André, St-Ursanne; Lardon Fernand, Court; Leschot Charles, Renan; Poupon Louis, Porrentruy; Valley Victor, Beurnevésin; Cuenat Bernard, Les Emibois (Muriaux).

Un candidat de Hauterive a échoué et un deuxième devra passer un examen supplémentaire pour l'allemand.

Les 11 candidates de Delémont ont été diplômées, soit Mlles Chappuis Germaine, Porrentruy; Gogniat Marie, Porrentruy; Gorgé Hélène, Moutier; Gueniat Hedwige, Delémont; Jeanprêtre Germaine, Bienne; Lapaire Marguerite, Porrentruy; Rossel Berthe, Tramelan; Rubin Viollette, St-Imier; Schlup Lily, Tavannes; Tissot Reine, Cortébert; Vuilleumier Maud, Renan.

A tous ces jeunes collègues, nos félicitations et nos meilleurs vœux au début de leur carrière.

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

Bourses de vacances.

Une récente circulaire du Ministère de l'Instruction publique de France annonce: Il sera attribué, pendant les grandes vacances 1928/1929, des bourses de voyage en Angleterre, en Allemagne et en Espagne aux fonctionnaires de l'enseignement primaire en exercice dans les écoles primaires élémentaires, cours complémentaires, écoles primaires supérieures et écoles normales. — Aucun titre spécial n'est exigé. — Les candidatures seront examinées en tenant compte du mérite des candidats, de la part qu'ils prennent ou qu'ils désirent prendre à l'enseignement d'une langue vivante, enfin des efforts personnels qu'ils ont faits pour se perfectionner dans l'étude de cette langue.

Bourses de séjour pour professeurs.

Pour les mêmes pays, seront délivrées des bourses de séjour. Le concours pour leur obtention est ouvert aux professeurs d'écoles normales et d'écoles primaires supérieures qui se destinent à l'enseignement des langues vivantes. Les épreuves comprennent: version et rédaction en langue étrangère, avec autorisation de l'emploi du dictionnaire; lecture et tra-

duction d'une page facile d'un auteur étranger; conversation en langue étrangère sur la page lue; question de grammaire.

Bourses de séjour pour élèves.

Un concours, comportant version et rédaction, lecture, traduction et conversation faciles, sera ouvert pour les élèves et anciens élèves d'écoles primaires supérieures pourvus du brevet d'enseignement primaire supérieur. Ces bourses permettent aux élèves d'obtenir plus tard des situations intéressantes dans le commerce et dans l'industrie.

Les boursiers et boursières accomplissent, entièrement aux frais de l'Etat, un séjour d'un an (ou exceptionnellement de deux années) en Angleterre, en Allemagne ou en Espagne, afin de se perfectionner dans la connaissance d'une langue étrangère et de se mettre au courant des méthodes commerciales du pays.

Ils sont placés dans des familles offrant les plus sérieuses garanties. Ils suivent des cours d'enseignement général et commercial soit dans une école, soit dans une maison de commerce.

A leur rentrée en France, ils obtiennent un diplôme constatant la durée de leur séjour en qualité de boursiers et l'association des anciens boursiers de l'Etat facilite leur placement.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom 5. April 1928.)

1. Biel, Wohnungspflicht der Lehrer.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Abweisung unserer Beschwerde durch den Regierungsrat. Von einem Rekurs an das Bundesgericht wird abgesehen. Dagegen stellt der Kantonalvorstand ausdrücklich fest, dass die Residenzpflicht der Lehrer auch den Gemeinden Verpflichtungen auferlegt. Die Gemeinden haben für den Lehrer eine anständige Wohnung zu beschaffen oder eine Wohnungsentschädigung auszurichten, die den Lehrer instand stellt, eine Wohnung zu mieten, die den Bedürfnissen des Inhabers entspricht und der Stellung des Lehrers in der betreffenden Ortschaft angemessen ist (§ 2 des Dekretes betreffend die Naturalleistungen der Gemeinden an die Lehrerschaft der Primarschule vom 29. März 1920). Bei den nächsten Einschätzungen der Naturalentschädigungen werden wir darauf sehen müssen, dass dieser Bestimmung auf der ganzen Linie Folge gegeben wird. Noch heute gibt es Lehrkräfte, die ihre Barbesoldung in Anspruch nehmen müssen, um die Wohnungsmiete aufzubringen.

2. Abgeordnetenversammlung 1928.

Dem Bureau der Abgeordnetenversammlung wird vorgeschlagen, die diesjährige Abgeordnetenversammlung einzuberufen auf Samstag den 9. Juni, in den Grossratssaal in Bern.

Als Traktanden werden vorgesehen:

- a. Die statutarischen Jahresgeschäfte: Jahresbericht, Rechnung, Budget, Arbeitsprogramm 1928/29.
- b. Motionen, die von der Abgeordnetenversammlung 1927 dem Kantonalvorstand zur Prüfung überwiesen wurden, nämlich:
 1. Motion Spreng betreffend Revision der Wahlordnung für die Abgeordneten in den Schweizerischen Lehrerverein;
 2. Motion Christe betreffend obligatorischen Beitritt zur Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins.
- c. Wahl der Abgeordneten in den Schweizerischen Lehrerverein.
- d. Berner Schulblatt, Revision des Reglements, Ausbau der « Schulpraxis ».
- e. Anträge der pädagogischen Kommission betreffend Orthographiereform.
- f. Wenn nötig: Ausschluss von Mitgliedern.

3. Interventionen.

- a. Die Massnahmen des Sekretariates im Falle Grellingen werden genehmigt.
- b. Es wird konstatiert, dass Herr Devaux in Péry auf eine neue Amtsperiode gewählt wurde.

4. Sechzigster Geburtstag von Simon Gfeller.

Dem bernischen Schriftsteller Simon Gfeller, Lehrer auf der Egg bei Lützelflüh wird anlässlich seines sechzigsten Geburtstages (8. April 1928) ein Glückwunschsreiben des Kantonalvorstandes übersandt.

6. Lehrerversicherungskasse, Statutenrevision.

Die Zuschrift des Kantonalvorstandes an die Verwaltungskommission der Lehrerversicherungskasse hat dem Kantonalvorstand von verschiedenen Seiten « Offene Briefe » eingetragen. Der Kantonalvorstand wird zu diesen Schriftstücken in der nächsten Sitzung Stellung nehmen.

(La traduction suivra dans le prochain numéro.)

Grellingen.

Wir verweisen auf unsere Ausführungen in der letzten Nummer des Berner Schulblattes. Wie wenig gerechtfertigt die Ausschreibung der Stelle ist, beweist die Tatsache, dass die Schulkommision der Publikation des Gemeindebeschlusses die Formel beifügt: « Die bisherige Inhaberin der Stelle gilt als angemeldet. »

Sekretariat des B. L. V.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Leuzigen bei Büren	VIII	Obere Mittelklasse	zirka 40	nach Gesetz	2, 5, 14	23. April
Aarwangen	VII	Hilfsklasse für Schwachbegabte	> 12	>	10	23. >
Bremgarten	V	Dorf-Oberschule	> 35	>	2, 5, 14	23. >
Hirzboden, Gemeinde Adelboden	I	Unterkasse	> 35	>	2, 6, 12	1. Mai
Boden, Gemeinde Adelboden .	I	,		>	6, 9, 12	1. >
Mittelschule.						
Fraubrunnen, Sekundarschule .	Eine Lehrstelle sprachl.-historischer Richtung			nach Gesetz	2, 5, 14	20. April

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Für den Rechtschreib-Unterricht

im 5. bis 9. Schuljahr benötigen Sie eine methodisch aufgebaute Sammlung von Uebungsbeispielen. Sie finden diese in

Dr. Brachers Rechtschreib-Büchlein

das von den Lehrmittelkommissionen in den Kantonen Bern und Solothurn zustimmend begutachtet worden ist. Herr Schulinspektor Schuler in Grosshöchstetten urteilt darüber: « Brachers Uebungsgruppen bürgen für eine gründliche, planmässige und methodisch richtige Durcharbeitung des Stoffes. Ich hoffe, das Büchlein werde in recht vielen Klassen eingeführt, weil es neben andern Vorzügen den Schüler zur Selbsttätigkeit anleitet und zur Selbständigkeit führt. . . . »

Erhältlich beim Verlag J. Werder, Neuengasse 9, Bern. Einzelpreis: 70 Cts., Partienpreise: 11—50 Ex. = 65 Cts.; 51—100 Ex. = 60 Cts. und über 100 Ex. = 55 Cts.

Offene Lehrstelle

An der zweiklassigen

Sekundarschule Fraubrunnen

ist infolge Demission die **Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung** sofort neu zu besetzen. Anmeldungen mit curriculum vitae und Angabe des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit sind an den Präsidenten der Schulkommision, Herrn Verwalter Buri in Fraubrunnen, zu richten. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einladung.

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30

Zeitlocken 5/11

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben beste Qualitäten

Basel Blaukreuzhaus

Alkoholfreies Restaurant

Petersgraben 23. Im Zentrum der Stadt. Für Schulreisen geeignet. Grosse Säle. Tel. S. 23.44. Familie Hasler.

Wegen Umzug zu verkaufen, sehr gut erhaltenes

Harmonium

Schiedmeyer, voller, schöner Ton, zu reduziertem Preis. Offerten an J. Kutter, Weidenastrasse 1, Wabern. 131

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Telephon Christoph 14.75

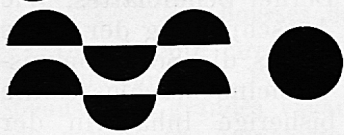
empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 480

Baum Wachs
Bärtschi
die alte, bewährte Marke.
Gebr. Bärtschi.
Baumschulen
Lützelfüh (Bern).

A. Kest-Canton
Modes
Hutfabrik 111
Marktgasse 23 :: BERN

Gründlicher
Klavierunterricht
monatlich Fr. 10. —. Monbijoustr. 47,
5. Stock (Lift), Bern.
132

Flott



ist der Fortschritt in Mathematik, wenn Sie die altbewährten Lehrmittel benutzen

Neue verbesserte Auflagen

J. v. Gränigen

70 Übungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen
Schülerheft Fr. 1.20; Lehrerheft Fr. 1.80.

H. Reinhard

Methode für den Rechnungsunterricht

Inhalt: a. Zweiseitige Wandtabelle von zirka 1 m² Fr. 7.20.
b. Kleine Tabelle für den Schüler, Dutzend Fr. —.90.
Hundert Fr. 6.50. c. Text und Auflösungen Fr. —.70.

J. Rüefli

Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie nebst Übungsaufgaben
7. Auflage, gebunden Fr. 1.35, Schlüssel dazu —.85.

— Kleines Lehrbuch der Stereometrie nebst Übungsaufgaben
5. Auflage, gebunden Fr. 1.45, Schlüssel dazu —.50.

— Lehrbuch der ebenen Trigonometrie nebst Übungsaufgaben
4. Auflage, gebunden Fr. 2.15.

— Lehrbuch der Stereometrie nebst Übungsaufgaben
4. Auflage, gebunden Fr. 3.25.

M. Zwidz

Leitfaden für die Elemente der Algebra

1. Heft Fr. —.60. 2. Heft Fr. —.70. 3. Heft Fr. 1.20.

D. Ribi (neu bearbeitet von F. Stähli)

Aufgaben über die Elemente der Algebra

1. Heft Fr. 1.30. 2. Heft (Lehrmittelzentrale). 3. Heft Fr. 1.20. 4. Heft Fr. 1.10. Auflösungen zu allen 4 Heften.

Durch jede
Buchhand-
lung

Ausführliche
Kataloge
überall
gratis

A. Franke A.-G., Verlag Bern

Pensionierter Oberlehrer (überzeugter Abstinenter), rüstig und gesund, grosse und schlanke Erscheinung, Inhaber eines gutgehenden Geschäftsbureau auf dem Platze Bern, wünscht seriöse, ernsthafte

Bekanntschaft

mit gläubiger, gebildeter, netter, musikalischer Dame, gross und schlank, möglichst Lehrerin im Amt (Alter 40 bis 55 Jahre), zwecks Heirat, zur Gründung eines idealen Heims. Strengste Diskretion und absolute Reellität zugesichert und verlangt. Anmeldungen unter Chiffre Qc. 2675 Y an Postfach 10253 Bern. 140

Ernst Ingold

& Co., Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien,
liefert sämtliche Werkzeuge und
Materialien für den neuen Schreib-
unterricht. fachmännischer Berater.
Herr P. Hülliger, Basel.

PIANOS

Harmoniums 34

Violinen

Lauten

Gitarren

Mandolinen

Handorgeln

Sprechmaschinen
etc.

1* Saiten

Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

**Hess
Bier**
Goldfarben
aus eigenem Malze gebraut

R. Zahler's
volkstümliche Männer-,
Frauen- und Gem. Chöre
sind überall sehr beliebt.
Bitte verlangen Sie die Lieder
zur Einsicht vom
Liederverlag W. Zahler
in Luzern. 42

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagekurs-
Materialien** 302

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.

Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kathreinners Kneipp Malzkaffee

Der tägliche Genuß wird sicher Ihre Gesundheit fördern. Ihre Kinder werden Ihnen dankbar sein.

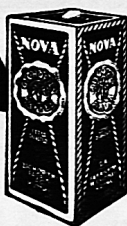
74

Das Paket 1/2 Kilo 80 Cts.

NOVA

die reine Zichorie verfeinert den Kaffeegeschmack, das sagen Konsumenten, die sich mit Recht rühmen, Kenner zu sein.

49



Möbel

Spezialhaus für 129

Kompl. Aussteuern
sowie Einzeilmöbel

21 Aarberggasse 21

ändli

Ein Schlafzimmer für Sie!

- Freundlich — Eiche hell
- Praktisch — 3 teiliger Schrank
- Solid — Schwere Ausführung
- Gediegen — Ovale Spiegel
- Preiswert — Fr. 1000. —

133

Möbelfabrik Rothen

Flurstrasse 26 Bern Breitenrain

Buchhaltungshefte Bosschart

haben sich an
Volks-, Sekundar-
u. Fortbildungs-
schulen bewährt.

Ausgabe A zu Boss: **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule und Aus der Schreibstube des Landwirts.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50.

Ausgabe B zu Wiedmer: **Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers.** Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70, Lehrmittel 80 Cts.

Ansichtsendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt.

Verlag und Fabrikation

104

G. Boschart, Buchhandlung, Langnau (Bern)



Unser Institut

erstrebt gewissenhafte Ausbildung und Erziehung junger Leute beiderlei Geschlechtes in

Sekundarschule

Gymnasialabteilung

zur Vorbereitung auf Maturität und Eidg. Technische Hochschule.

Handelsfachschule

mit Jahreskursen in modernen Sprachen u. allen Handelsfächern zur Einführung in die Handelspraxis 95

Institut Humboldtianum, Bern

Schlosslistrasse 23

Telephon: Bollwerk 34.02

Prospekte und Referenzen

Beginn: 17. April

Dir.: Dr. Wartenweiler



Der köstliche Trank.

„Nun geb ich Dir“, sprach Greth mit List,
„zu kosten was so köstlich ist,
dass Dir, was gilt's, auf Jahr und Tag
kein andrer Trank mehr schmecken mag.“
Doch ihre Freundin lächelt nur,
und von Verblüffung keine Spur;
denn „VIRGO“, diesen Wundertrank,
kennt sie schon lange, Gott sei Dank.

VIRGO Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. Fr. 1.50, Sykos 0.50.

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm“

5 Minuten vom Bahnhof

Telephon 343. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen. 18

Laboratoriumsbedarf := Glasbläserei

Tel. Bw. 46.81 **Wütrich & Halerkorn, Bern** (Bollwerk 41)

Chemische und physikalische Apparate für Lehrzwecke

Ausstattung von **Schullaboratorien**

Glas:

Mess-Instrumente
Kochgläser aller Art
Spirituslampen
Präparatengläser
Glaskästen
Küvetten (planparallel)
Saug- und Druckpumpen
Heber
Geissler-Röhren
Objektträger und
Deckgläser

Porzellan

Mensuren
Abdampfschalen
Trichter
Mörser
Schmelztiegel
Spateln
Chamotte-Öfen

Metall:

Bunsen-Stativ
Bunsen-Brenner
Filtrier-Stativ
Klemmen aller Art
Sandbadschalen
Korkbohrer
Korkpressen
Kupfer-Tiegel
Wasserbäder
Trockenschränke
Thermostate

13

Terrarien und Aquarien mit oder ohne Zubehör. Botanische Lupen etc.

Quarzglas – Nickel – Platin – Geräte



zu billigen Preisen.

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!

Wir empfehlen unsere neuen „**Norma**“-Hefte für Stein- u. Kunstschrift, sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.

Verlangen Sie unseren neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & CO A.-G. · BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

BERN

„Daheim“

Alkoholfreies Restaurant
Zeughausgasse 31. Tel. Bw. 49.29

empfiehlt sich bestens für **Schülerreisen**, Klassen-
zusammenkünfte, Sitzungen

Essen zu verschiedenen Preisen. Kuchen, Pâtisserie, Kaffee, Thee etc. 141

Gemütl. Räume, Saal mit Bühne im I. Stock
Vorausbest. für Schulen u. Anlässe erwünscht

Swygart

Kramgasse 55, Bern

Untermäsche

Hemden Handschuhe
Cravatten Strümpfe

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

28

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt

F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau

Lehrer und Wiederverkäufer
erhalten Rabatt. Reparaturen
aller Systeme billigst. Preis-
listen gratis franko. 90

Schweizer
PIANOS

Sabel

(vorm. **Bieger & Cie.**)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian-Steinweg

Rönisch

**Pianos
und Flügel**

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 9

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Inserieren bringt Gewinn!

Die neuen
6- und 12-monatigen

Kurse

für Handel, Verwaltung
(Vorbereitung auf Eisenbahn-
und Postexamen)

u. **Hotelsekretäre(-innen)**
beginnen am

26. April

**Handels- und
Verkehrs-Schule**

Bern

Hirschengraben 5
Telephon Christoph 54.49

Übungsbureau

zur Einführung in die
Praxis 54

Stellenvermittlung

bis 96 % Plac.

Verlangen Sie Gratispro-
spekt und Referenzen